keinen körnigen Inhalt. Im Wasser sinken sie unter, sie sind also specifisch schwerer als das Wasser. Ihr Durchmesser beträgt nach 10 Messungen im Mittel = $^1/_{1850}'''$.

Unter allen mir bekannten Brandarten nähern sie sich nur denen von *U. Zeae* (Maydis), doch sind sie $^1/_3$ grösser als jene, auch durch den deutlich zelligen Bau des Episporiums im feuchten Zustande leicht zu unterscheiden.

Unter den *Rubigo*-Arten hat sie eine verwandte Art an *U. linearis*. Die Sporen von *U. linearis* sind aber stets sehr unregelmässig, verschiedengestaltig, glatt und eben, durchscheinend (auch im trocknen Zustande), immer grösser (die kleinsten haben mindestens noch einen Durchmesser von $^1/_{1400}'''$).

Hieraus folgt nun, dass unser Roggen sowohl dem Brande wie dem Roste ausgesetzt ist, denn die Mittheilungen der Herren A. Braun, v. Schlechtendal und Göppert sprechen entschieden für eine *Rubigo*; auch ist es zumal aus der Beschreibung des Herrn Göppert ersichtlich, dass sie die *Uredo linearis* vor sich gehabt haben, die sich, da sie fast alljährlich auf den Blättern des Roggens wuchert, zufällig auch einmal auf die Spelzen übertragen hat.

Diese letztere wird der Oekonomie wohl schwerlich einen Nachtheil bringen, anders und sehr bedenklich ist es, wenn die *U. Secales* sich einmal weit ausbreiten sollte, denn sie zerstört die Frucht gänzlich.

Was nun die Mittheilung Corda's in der oben genannten Zeitschrift betrifft, so weiss ich sie nicht zu deuten; denn an den aus Corda's eigner Hand erhaltenen, mit seinen oben angeführten Pilzen angeblich inficirten Roggenähren fand sich weder ein *Cladosporium* noch ein *Septosporium*, sondern meine *Ustilago* im vollkommen ausgebildeten Zustande.

Wer sich für diesen Gegenstand interessirt, dem überlasse ich sehr gern instructive Exemplare. Uebrigens werde ich sie in der 14ten Centurie meines mykologischen Herbars mit ausgeben.

Eine Hyacinthe mit gespornten Deckblättern. Eingesendet von Professor Ch. F. Hochstetter.

In diesem Augenblick, den 25sten Februar, steht eine von mir gezogene Hyacinthe, welche zwei Blüthenstengel oder Trauben mit vielen blassgelben einfachen Blüthen entwickelt hat, in schönster Voll-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05964-0214-2

kommenheit der Blüthen-Entwicklung an meinem Fenster. Während die Blüthen selbst nichts Unregelmässiges zeigen, bieten die Deckblätter derselben eine merkwürdige Abnormität dar, indem sie beinahe sämmtlich wie die Primärblätter oder rhizomblattartigen Schuppen (stipulae infraaxillares einiger Schriftsteller) am Grunde der *Asparagus*-Aeste gespornt sind. Der Sporn dieser Deckblätter ist krautartig, grünlich, während das Deckblatt selbst mehr ins Weisse oder Gelblichweisse neigt oder völlig diese Farbe zeigt. Bei einigen Blüthen ist er vom Ursprung des Deckblatts an frei und abstehend, 3 — 5 Linien lang, bei andern zur Hälfte an den Blüthenschaft angewachsen und nur das Ende frei; bei andern Blüthen zeigt sich der Sporn seiner ganze Länge nach angewachsen, dann aber meist noch weit länger, bis zu einem Zoll oder darüber, also weit länger als das Deckblatt selbst, und mehr oder weniger verschmolzen mit dem Schaft, an welchem er herabgewachsen ist. An einigen Blüthen ist das Deckblatt sogar doppelt, und jeder Theil (das Deckblatt scheint durch Spaltung oder Theilung gedoppelt aufzutreten) gespornt, ein Sporn länger und spitziger, der andere kürzer und stumpfer, jedes Deckblatt an seiner Spitze wiederum gegabelt.

Dass auch die Blätter des Perianthiums der Garten-Hyacinthe bisweilen spornartige Verlängerungen oder Einsackungen am Blüthenstiel herab zeigen, worauf ich mich in meiner Abhandlung in den Württemb. naturw. Jahresheften (IV. 2.) „Fortsetzung des Aufbaus der Graspflanze" S. 174 in einer Anmerkung berufen habe, ist wohl schon öfter beobachtet worden. Ob gegenwärtiger Fall, der vielleicht seltner vorkommt, von den Schriftstellern schon erwähnt worden ist, weiss ich nicht. Doch ist er merkwürdig genug, so dass ich nicht unterlassen wollte, meine Beobachtung hier mitzutheilen.

Literatur.

Flore de France, ou description des plantes qui croissant naturellement en France et en Corse, par GRENIER et GODRON. Tom. I. 2. partie. Paris et Besançon 1848.

Wir haben in dieser Zeitschrift (Jahrgang 1847 p. 741) die erste Lieferung dieser, nach den Bedürfnissen der neueren Zeit ausgearbeiteten Flora angezeigt und die Grundsätze angegeben, welche die Verfasser bei ihrer Arbeit leiteten. Im Januar 1849 erschien

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05964-0215-8

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1849

Band/Volume: 32

Autor(en)/Author(s): Hochstetter Christian Ferdinand

Artikel/Article: Eine Hyacinthe mit gespornten Deckblättern 211-212